

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 16. Stück.

Sonnabend, den 21. April 1838.

Chronik der Stadt Halle.

1. Das Jubelfest der Freiwilligen in Halle.

Die erhebende Feier des 17. März hätte gewiß vor allem in unserm Wochenblatte auf eine ausführliche Erwähnung gegründeten Anspruch; da jedoch andere Blätter gleich anfangs über den Verlauf des Festes vollständig berichtet haben, so würde nunmehr eine nachträgliche Beschreibung desselben nur Bekanntes wiederholen, und dadurch den Lesern ermüdend werden. Indessen sollen doch wenigstens die Töne patriotischer Begeisterung, welche das schöne Fest kräftig angeschlagen hat, auch in diesem patriotischen Blatte noch nachklingen und durch dasselbe im weitesten Kreise sich verbreiten, damit Alle Antheil nehmen an den großen, herz erhebenden Erinnerungen, denen jene Feier geweiht war. Mögen daher die das Fest eröffnenden und die Bedeutung desselben aussprechenden Reden nebst dem darin verflochtenen, vielen nur noch dem Namen nach bekannten Aufruf des Königs hier eine Stelle finden. Wir entlehnen dieselben aus der so eben im Druck erschienenen vollständigen Beschreibung des Festes, und lassen als Einleitung die Anfangsworte dieser Schrift vorangehen.

XXXIX. Jahrg.

(16)

„ Schon

„Schon liegt ein drei und zwanzigjähriger Friede hinter jener Zeit, deren hohe Bedeutung für diejenigen, welche sie zu begreifen fähig waren, die Worte des Dichters einfach bezeichnen: „Der König rief, und alle, alle kamen!“ Es war eine Zeit schöner Begeisterung und edler Hingebung; eine Zeit lebendigen Vertrauens und zuversichtlichen Hoffens. Jünglinge, Männer und Greise wurden von ihr ergriffen und eilten zu den Waffen. Nicht selten kämpfte der Sohn neben dem Vater. Der ungewohnte Dienst, die Anstrengung der Märsche, der Wechsel der Witterung, die harten Entbehrungen, die Gefahren der Schlacht, die Schmerzen der Wunden, — alles wurde gern ertragen, um das große Ziel zu erreichen, dem Vaterlande Unabhängigkeit von fremder Herrschaft, dem geliebten König einen gesicherten Thron zu erkämpfen; und alles wurde um so leichter ertragen, als jeder in seinen Waffengefährten Genossen auf der ehrenvollen Bahn, Helfer und Freunde in Noth und Drangsal fand. Selbst die Frauen und Jungfrauen unterdrückten das ängstliche Klopfen ihrer Herzen und schöpften in ihrem Gefühle für das Edle und Große ungewohnten Muth. — Eine solche Zeit hat die Geschichte selten gesehen! Darum aber ist es nicht bloß erfrischend für einen jeden, der sie erlebte, sich ihrer zu erinnern, sondern auch heilige Pflicht, das Andenken an sie zu erhalten, damit spätere Geschlechter an ihr ein Vorbild haben mögen, wenn es gilt, ähnliche Zwecke zu erreichen.“

In diesem Sinne hatte denn auch diesmal zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Erinnerungsfestes eine große Schaar ehemaliger Freiwilligen sich zusammengefunden. — Diese Feier leitete zunächst Herr Stadtrath Bucherer mit folgender Rede ein:

„Kameraden!

Heute vor 25 Jahren erscholl der Aufruf des Königs an sein Volk. Je härter damals die Bedrängniß, um so größer die allgemeine Begeisterung, da in diesem

sem ewig denkwürdigen Aufruf der König dem Volke das geahndete Ziel und den Zweck seiner freudig muthigen Rüstung stellte.

Alles zu retten wurde Alles eingesetzt. Es galt, den verehrten König, den gerechten, gütigen, milden, geliebten Vater uns als Herrscher zu erhalten, ihn uns wieder zu erkämpfen; es galt Preußens, Deutschlands Selbstständigkeit und Freiheit.

Mit diesem Aufruf stand unser König, unser Held an der Spitze seines treuen Volkes, Gefahr und Kampf und Sieg mit ihm theilend. Das schöne Ziel wurde mit Gott errungen.

Ein Viertel-Jahrhundert ist seit diesem großen Tage vergangen. Kein Feind ist mehr zu bekämpfen, keine Schmach mehr abzuschütteln, und die Werke des Friedens gedeihen unter dem väterlichen Schutze, unter der weisen Fürsorge unseres Königs und der treuen Unterstützung seiner Diener und Rätthe. Wie in den Zeiten des Kampfes ist Friedrich Wilhelm auch jetzt an der Spitze seines Volkes und getreulich mit ihm, damit es aller Segnungen des Friedens theilhaftig werde. Diese Segnungen des Friedens aber sind die Früchte jener Tage der glühendsten Begeisterung, zu deren Erinnerung wir uns heute festlich vereinigt haben.

Kollt auch das Blut in unsern Adern so feurig nicht mehr, als damals in unsrer Jugendzeit, die Herzen sind doch frisch und treu geblieben und bewahren die heiligen Gefühle der großen Vergangenheit. Mit diesen Gefühlen wollen wir uns in jene unvergessliche Zeit versenken, Kameraden, und die Erinnerung an dieselbe würdig beginnen, indem wir heute abermals vernehmen:

Den Aufruf des Königs an sein Volk:“

„An mein Volk!

So wenig wie für mein theures Volk, als für Deutsche bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen

* *

chen

chen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverbündeten Europa vor Augen.

Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte meiner Unterthanen mir entriß, gab uns seine Segnungen nicht, denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgefogen. Die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt, so wie der sonst so hochgebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt und dadurch die Quelle des Erwerbes und des Wohlstandes verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte ich meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vortheil sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber meine reinsten Absichten wurden durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten; jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommern, Lithauer! Ihr wißt, was Ihr seit sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt, was Euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, an den großen Friedrich. Bleibet eingedenk der Güter, die unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedenkt des großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten, gedenkt der Spanier und Portugiesen, selbst kleine Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen, erinnert Euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer!

Große



Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden, denn unser Beginnen ist groß und nicht gering die Zahl und Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen für das Vaterland, für Euren angebornen König, als für einen fremden Herrscher, der so, wie viele Beispiele lehren, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte Zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth und der Beistand unserer Bundesgenossen, werden unseren redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren. Aber welche Opfer auch von Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen Preußen und Deutsche zu sein. Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand. Keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden, oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegen gehen, um der Ehre willen, weil ehelos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen. Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern, glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Friedrich Wilhelm.“

Unmittelbar nach diesen Worten wurde vom Herrn Professor Blanc nachstehende Rede gesprochen:

„Bei weitem zahlreicher als vor zwei Jahren, wo wir dies Fest zum erstenmale mit einander feierten, haben wir uns heute hier eingefunden; zum erfreulichen Beweise, daß die Erinnerung an jene große Zeit der Noth, des Kampfes und des Sieges noch ungeschwächt in uns allen lebt; daß der Geist, der uns damals antrieb,



trieb, Gut und Blut, Leib und Leben an die Sache des Königs und des Vaterlandes zu setzen, noch nicht gewichen ist aus unsern Herzen. Und wenn auch freilich mancher unter uns, durch vorgerücktes Alter, durch ehrenvolle Wunden aus dem früheren Kampfe verhindert, nicht im Stande wäre, einem neuen Aufrufe unseres Königs Folge zu leisten wie damals, so dürfen wir doch freudig vertrauen, daß das jugendliche Geschlecht, welches seitdem neben uns aufgewachsen ist, seinen Vätern und Brüdern nicht nachstehen würde an Muth und Treue; wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß eben diese Feste, welche im ganzen Umfange unsres Vaterlandes mit Begeisterung gefeiert werden, und welche uns eine freudige Erinnerung sind, der Jugend unsrer Zeit eine ernste und heilige Mahnung und ein mächtiger Sporn sein werden, eben so freudig und bereitwillig dem Vaterlande sich zu opfern, wenn es Noth thun sollte. Ja, wir haben nun den Geist und die Kraft unsres Volkes kennen gelernt, und dürfen zuversichtlich hoffen, daß es auch in zukünftigen Kriegen nicht minder ehrenvoll, treu und tapfer sich erweisen würde, als damals.

Was aber vor allem uns heute freudig bewegen muß, was dem heutigen Feste wahrhaft die Krone aufsetzt, das ist der Umstand, daß der Allmächtige uns in Gnaden den König erhalten hat, der damals sein Volk in den Kampf gerufen und der es nicht einen Augenblick im Kampfe verlassen hat. Wenige Monarchen haben so große, so verhängnißvolle Wechsel der Schicksale erfahren, noch geringere Glück und Unglück, Freude und Leid so würdig getragen. Als nach unglaublich kurzem, unseligem Kampfe die Hälfte der Monarchie verloren war; als der unversöhnliche Feind auch im Frieden noch die Pulsadern des Landes in seinem Besitze haltend, mit unersättlicher Gier alle Kräfte des Volkes verzehrte; als der Allmächtige den Engel der Sanftmuth, des Trostes und der Liebe von der Seite unsres Königs abgeru-

gerufen; da gab es wohl nur wenige, welche noch auf bessere Zeiten, auf Befreiung, oder gar auf Sieg und Triumph gehofft hätten. Und doch ist es erfolgt: der König sprach jene Worte, welche wir so eben vernommen, und wie ein zündender Blitz fielen sie in unser aller Herzen, in die Herzen von Tausenden, und was noch kurz vorher als der Traum eines Wahnsinnigen erschienen wäre, das ward durch Gottes allmächtige Hülfe, in wenigen Monaten eines blutigen Kampfes, zur erfreulichsten Wirklichkeit. Und wie unser König damals, gleich dem geringsten unter uns, sein Alles an die Ehre, an die Befreiung seines Volkes setzte, so hat ihn Gott auch, gleich uns, seit 25 Jahren die Segnungen des Sieges und des Friedens, eines zweimal im Herzen des feindlichen Landes, in der Hauptstadt des Feindes, errungenen Friedens, genießen lassen.

So beginnen wir denn wohl billig und recht diese freudige Fest damit, daß wir Seiner in Ehrfurcht, in Liebe und Treue gedenken. Möge Er noch lange sich des Friedens, des steigenden Glücks, der wachsenden Macht seines Volkes erfreuen; mögen die vielen Keime der höheren Bildung, der lebendigsten Thätigkeit, die Er ausgestreut, sich zu Seiner Freude immer herrlicher entfalten; möge es ihm gelingen, durch Gerechtigkeit, Weisheit und Festigkeit jeden Schatten des Unfriedens innerhalb unsrer Gränzen zu zerstreuen.

Mit diesen Gefühlen im Herzen, voll Dank gegen Gott und voll Liebe für den König rufen wir alle:

Es lebe Seine Majestät
unser allergnädigster König und Herr,
Er und Sein ganzes königliches Haus,
sie leben hoch! —

2. Schulschriften.

(B e s c h l u ß.)

Das Lehrpersonal der Schule bestand in der ersten Zeit nächst dem Herrn Inspector Ziemann, als einzigem fixirten Lehrer, aus dreizehn Hülflehrern. In dessen sind nach und nach als ordentliche Lehrer (Collegen) angestellt und bilden gewärtig das Lehrercollegium die Herren Krause (Ostern 1836), Dippe, Hankel (Mich. 1836) und Böttger (Mich. 1837), welchen außerdem der Lehrer der neueren Sprachen am Königl. Pädagogium, Herr Bach, als englischer Sprachlehrer, und die Herren Liegel, Spieß, Dr. Knauth, Heyer, Nauck und Dr. Reber als Hülflehrer für verschiedene Unterrichtsgegenstände beigeordnet sind.

Der für den Unterricht nöthige Lehrapparat mußte bei Errichtung der Schule größtentheils ganz neu begründet und im Laufe der Zeit nach den zu Gebote stehenden Mitteln vervollständigt werden. Bei der großen Mannichfaltigkeit der Lehrmittel, welche eine Anstalt der Art bedarf, hat darin freilich die erforderliche Vollständigkeit noch nicht erreicht werden können, in dessen ist jedenfalls schon das, was in der kurzen Zeit bis jetzt dafür geschehen ist, bedeutend zu nennen. Vorhanden sind unter andern, nächst den für den geographischen und Zeichenunterricht bestimmten Lehrmitteln, eine Bibliothek, deren eine Abtheilung von 420 Bänden zum Gebrauch der Lehrer, die andere von 378 Bänden für die Schüler bestimmt ist; ein mathematisch-physikalischer Apparat von 81 Nummern, bestehend aus fast lauter neuen, genau gearbeiteten und zum Theil kostbaren Instrumenten; ein chemischer Apparat, eine Mineralien- und Conchylienammlung nebst einer Sammlung ausgestopfter Vögel, mehrere Sammlungen zur Waarenkunde, bestehend aus Farben, Colonialwaaren, Zeugproben u. dergl. Auch besitzt die Anstalt einen eigenen botanischen Garten und ein chemisches

sches Laboratorium. Zur Bildung und Vermehrung dieser Sammlungen sind außer den im Etat der Schule dafür ausgesetzten Summen bis dahin jährlich noch bedeutende Zuschüsse der Anstalt überwiesen worden, auch hat sie durch das Wohlwollen hoher Behörden und einzelner Privatpersonen zahlreicher, zum Theil sehr ansehnlicher Geschenke sich zu erfreuen gehabt. So machte sich z. B. Herr Buchhändler Anton auch um die Realschule sowohl durch Bereicherung der Bibliothek als auch durch Schenkungen aus seinen reichen Naturaliensammlungen rühmlichst verdient; desgleichen wurde die Waarensammlung von den hiesigen Kaufleuten Herren Beyer, Liebau, Jänisch, Mendel und Marcusi durch reiche Beiträge vermehrt.

Wäge die Realschule, durch welche einem dringenden Bedürfniß unserer Stadt auf so befriedigende Weise abgeholfen wird, auch ferner einen dem schönen Anfang entsprechenden Fortgang behalten und immer allgemeiner die gebührende Anerkennung finden.

3. S c h u l s a c h e.

Die Sommerlectionen der lateinischen Schule im hiesigen Waisenhause nehmen am 30. April ihren Anfang. Neue Schüler für dieselbe bitte ich am 26. April zwischen 1—5 Uhr oder am 27. April zwischen 8—12 Uhr bei mir anzumelden.

Halle, den 15. April 1838.

Schmidt,

Condirector der Franckeschen Stiftungen.

4. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle. März. April 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 2. April dem Dekonomen Beyer eine T., Clara Julie Charlotte. (Nr. 1548.) —
Den

- Den 10. dem Handarbeiter Pallin eine Z., Johanne Louise. (Nr. 1053.)
- Ulrichs parodie: Den 16. März dem Fleischermeister Kunsch eine Tochter, Amalie Friederike Emma. (Nr. 332.) — Den 27. dem Handarbeiter Tindel Zwillingstöchter, Johanne Marie und Christiane Wilhelmine. (Nr. 338.) — Den 29. dem Handarbeiter Hoffmann ein S., Ferdinand Eduard. (Nr. 1609.) Den 6. April dem Tischlergesellen Schreiber eine Z., Christiane Caroline Dorothee. (Nr. 1599.)
- Morigs parodie: Den 5. März ein unehel. Sohn. (Nr. 600.) — Den 8. dem Hornbrechstermeister Frosch ein S. todtgeb. (Nr. 522.) — Den 10. ein unehel. S. (Entbindungs-Institut.)
- Domkirche: Den 2. April dem Strumpfwirkermeister Carl Kennecke ein S., Friedrich Lebrecht Ludwig. (Nr. 1171.)
- Katholische Kirche: Den 22. März dem Uhrenhändler Schnell eine Tochter, Friederike Pauline. (Nr. 1134.)
- Neumarkt: Den 7. April dem Sattlergesellen Scheffler ein S., Carl Friedrich August. (Nr. 1151.) — Den 9. dem Tischlermeister Weyrauch ein S., Friedrich August Wilhelm. (Nr. 1123.) — Den 11. dem Handarbeiter Burchardt eine Z., Marie Friederike. (Nr. 1149.)
- Glauchau: Den 18. März dem Böttchermeister Lorenz ein Sohn, Friedrich Wilhelm. (Nr. 1976.) — Den 22. dem Tischler Schimpf ein S., Hermann Robert. (Nr. 1714.) — Den 23. dem Maurer Keller eine Z., Johanne Louise. (Nr. 1770.) — Den 29. dem Maurer und Ziegelbeckergefallen Schoch eine Z., Friederike Therese Caroline. (Nr. 1892.)
- b) Getraute.
- Marienparodie: Den 16. April der Schlossermeister Danneil mit J. C. S. Blume. — Der Böttchermeister Hildebrand mit C. K. Kaufmann. — Der Handarbeiter Söllner mit J. M. Richter.

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 16. April der Amtmann und Rittergutsbesitzer zu Quetz Grune mit Th. A. Sauerteig.

Neumarkt: Den 16. April der Tuchschermeister Wahl mit J. M. Naumann. — Der Mechanikus Kuberka mit C. E. A. Naundorf. — Der Handarbeiter Hempel mit M. C. verw. Keinicke geb. Dilzner. — Der Sattlermeister Föllner mit D. K. A. Brehmer.

Glauchau: Den 16. April der Handarbeiter Rauhe mit J. Ch. Grünhardt. — Der Tischlergeselle Lösch mit J. S. Bley.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 9. April der vormal. Defonim in Westewitz Torn, alt 71 J. Brustkrankheit. — Der Schneidergeselle Ehlers aus Brieg in Schlesien, alt 21 J. Lungensucht. — Den 10. des Handarbeiters Keinicke in Diestau Ehefrau, alt 28 J. Wassersucht. — Den 11. des Schuhmachermeisters Fischer T., Johanne Friederike Caroline, alt 4 W. 1 T. Krämpfe. — Des Stiefelwichters Teichmann S., Ernst August, alt 4 M. 3 W. Krämpfe. — Den 12. des Fleischermeisters Schliack T., Louise, alt 3 M. 3 W. 1 T. Krämpfe. — Den 13. des Steueraufsehers Kowalsky Wittwe, alt 62 J. 3 M. 3 T. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 9. April der Instrumentenmacher Zesse, alt 55 J. 1 T. Lungenschwindsucht. — Den 10. des Eigenthümers Schmelzer zu Wolfenbüttel Wittwe, alt 77 J. 9 M. Unterleibsentzündung. — Den 11. der Invalide Schwabe, alt 53 J. 2 W. 3 T. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 8. April des Herndrechslermeisters Frosch S. todtegeb. — Den 14. des Schmiedemeisters Mohs S., Johann Franz Friedrich Carl, alt 10 M. Zahnfieber. — Des Maurergesellen Prersch S., Gottfried Heinrich, alt 1 J. 2 W. Krämpfe.

Domkirche: Den 14. April des Strumpfwirkers Hözmer Wittwe, alt 72 J. 8 M. Altersschwäche.

Katze



Katholische Kirche: Den 9. April des Handarbeiters Schumacher E., Marie Christiane Auguste, alt 2 J. 1 M. 1 W. Krämpfe.

Hospital: Den 9. April der Hospitalit und gewesene Bäckermeister Thieme, alt 92 J. 2 W. 1 F. Altersschwäche.

Neumarkt: Den 10. April des Strumpfwirkermeisters Brandt Wittwe, alt 69 J. 5 M. Altersschwäche.

Slauch: Den 15. April des Conditors Ritz a Porta zu Witebsk in Rußland nachgel. Sohn, Dominique, alt 7 J. 1 M. 2 W. 4 F. Brustkrankheit.

5. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 19. April 1838.

Weizen	1	Ehler.	17	Sgr.	6	Pf.	bis	1	Ehler.	20	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	„	10	„	—	„	—	1	„	12	„	6	„
Gerste	—	„	26	„	3	„	—	—	„	27	„	6	„
Hafer	—	„	18	„	9	„	—	—	„	22	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Probst N. N. in Chenin. 2) An Hrn. Prediger Mohr in Rosow. 3) An Hrn. Albers in Berlin. 4) An Gottfried Beck in Stettin. 5) An Frau Kolke in Friedrichswerz. 6) An Christiane Werker in Bettin. 7) An Röschen Kaufmann in Dessau. 8) An den Gastgeber im grünen Baum in Gehrau. 9) An Hrn. Siegismond Stadtmann in

in St. Goarshausen. 10) An den Papiermachergesellen Ohme in Zeiz.

Halle, den 17. April 1838.

Königl. Postamt. Göschel.

Höherer Bestimmung gemäß soll das in der Nähe der Neumühle hierselbst sub Nr. 1050 am Schloßplaze belegene, zu einem Taxwerthe von 2800 Thlr. amtlich abgeschätzte Haus, in welchem bisher die Wahl- und Schlachtsteuer erhoben wurde, von der unterzeichneten Behörde den

1. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Königlichen Packhofe zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen sowohl auf dem hiesigen Packhofe, als auf der Steuer-Expedition, dem ehemaligen Thiemenschen Hause, zur Einsicht bereit und werden außerdem noch im Termine selbst öffentlich bekannt gemacht.

Halle, den 12. April 1838.

Königliches Haupt-Steueramt.

ETABLISSEMENT.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Stubenmaler dahier etablirt habe. Da ich im Stande bin, jede Art von Stubenmalerei nach dem neuesten Geschmack auszuführen, so hoffe ich mir sowohl hinsichtlich der Arbeiten selbst, als auch ihrer Preise, den gewünschten Beifall zu erwerben.

L. W. Klock,

wohnhaft beim Schuhmacher Herrn Pax,
alter Markt Nr. 697.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich seit dem 1. April d. J. nicht mehr Leipziger Straße im Himmelreich, sondern große Ulrichsstraße Nr. 65 neben Madame Stabenow wohne.

A. G. Köfler, Rammacher.

5 Centner sehr gutes Auenheu so wie 1 Wispel Saamentkartoffeln sind zu verkaufen bei
Fr. Salzmann in Böllberg.

Im Verlags-Bureau zu Adorf ist erschienen:
 Damen-Conversations-Lexicon
 in 10 Bänden, mit 10 Stahlstichen.

Elegant broschirt 10 Thlr., prachtvoll cartonnirt 11 $\frac{3}{4}$ Thlr.

Dies so eben beendete Werk ist für Frauen, die nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen, um so unentbehrlicher, als es das einzige unter allen existirenden ist, welches das gesammte nothwendige Wissen der Frauen in Beziehung zur Welt in seinen Bereich gezogen hat. Zu Geschenken für das weibliche Geschlecht dürfte Männern unstreitig nichts willkommener sein, indem sich hier das Schöne mit dem Nützlichen verbindet.

Denen entgegen zu kommen, welche die Ausgabe auf einmal scheuen, wurde vom 1. März d. J. an eine neue, unveränderte Ausgabe veranstaltet, und zwar monatlich in broschirten Bänden à 1 Thlr., und wöchentlich in Heften à 3 $\frac{3}{4}$ Sgr.

Alle Buchhandlungen — in Halle C. A. Schwetschke und Sohn — können Exemplare des D. C. L's zur Ansicht liefern und so von seiner Gediegenheit am Besten überzeugen.

Partieen von ordinären bis zu den feinsten Tapeten sollen Rathhausgasse Nr. 247 in Halle dann noch unter dem Fabrikpreise verkauft werden, wenn die Anzahl der nöthigen Stücke vor der Auswahl genau angeeбен werden kann.

Ein gutes Fortepiano so wie auch ein Wehlkasten steht billig zum Verkauf große Steinstraße Nr. 169.

Billiger Verkauf.

☞ $\frac{1}{2}$ große schwarze wollene gewirkte Umschlagertücher in Glattspiegel und mit Sternmuster das Stück 2 Thlr., dergl. in $\frac{1}{4}$ das Stück 2 Thlr. 15 Sgr., karirte Merinos in schönsten Farben die Elle 4 Sgr. empfiehlt
 Ernstthal.

Eine den Merckell'schen Erben gehörige halbe Hufe Feld, 8 Acker haltend, welche bisher der Herr Oekonom Richter in Pacht gehabt, wovon $3\frac{1}{2}$ Acker in Siebichensteiner Felde, $2\frac{1}{2}$ Acker in langen Aekern und 2 Acker an der Bertiner Chaussee zwischen Diemitz und dem grünen Hofe gelegen, soll Montag d. 30. April Nachmittag 3 Uhr, Steinweg Nr. 1711, von Michaelis dieses Jahres ab meistbietend verpachtet werden.

Einen Lehrling sucht zum sofortigen Antritt der Kammacher A. G. Kößler, gr. Ulrichstraße Nr. 65.

Noch immer bin ich Willens, mein Haus auf dem großen Schlamm Nr. 959^a belegen, welches sich zu vielerlei Geschäften gut eignet, billig zu verkaufen.

Kennecke sen.

Ich bin Willens, mein in der Wallstraße sub Nr. 1096 belegenes Haus zu verkaufen, es enthält 4 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und hinlängliche Stallung.

Gottfried Zennicke.

Das Haus Nr. 1097 in der Wallstraße auf dem Neumarkt ist aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Hofraum.

Das wohleingerichtete obere Logis meines Hauses (vor dem Leipziger Thor am Töpferplan) Nr. 1572, so bis jetzt Frau Pastor Reide bewohnt hat, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller, Waschhaus und freundlichen Garten, ist von jetzt an zu vermieten. Nähere Auskunft giebt

vermittw. Prof. Bergener,

Glauchau Nr. 1755.

Im Hause Leipziger Straße Nr. 402 ist eine kleine Familienwohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Vorfaal, zu vermieten und zum 1. Mai zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Im Hause große Märkerstraße Nr. 403 ist eine freundliche, ausgestattete Stube nebst Schlafzimmer mit oder ohne Meubles an einen einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen.

Anzeige. Zu einer Vergnügens-, Fußreise nach dem Rhein (Coblenz u. s. w.) wird 1 oder 2 solide Reisegesährten Mitte Mai bei Eintritt günstiger Witterung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Calculator **Deichmann** große Steinstraße Nr. 130 hor. II — V.

Am 14. April ist eine Zimmerart von Glaucha bis nach dem Holzplaz verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen eine gute Belohnung bei dem Zimmermeister **Tabel** in Glaucha Nr. 1784 abzugeben.

Mittwoch den 18. April ist ein kleiner schwarzer Hund, braun gezeichnet, abhanden gekommen, sollte ihn Jemand an sich genommen haben, so wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung große Ulrichstraße Nr. 49 abzugeben.

Ein wohlgesittetes junges Mädchen wünscht als Ladenmädchen oder Hausmädchen einen Dienst. Es wird nicht auf viel Lohn gesehen, sondern nur auf gute Behandlung. Das Nähere in Halle auf dem Neumarkt Nr. 1192.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister **Letius**, Mannische Straße Nr. 542.

Einen Lehrburschen von guter Erziehung wünscht der Buchbinder **Linke** auf dem Moritzkirchhofe.

Ein Ladentisch nebst Ladenutensilien werden billig verkauft bei **Kreßmann**, Obersteinthor.

E i n l a d u n g .

Zu Klein-Ostern, als Sonntag und Montag den 22. und 23. April, ist Tanzvergnügen im Gasthose zu **Passendorf** **Koppe**.

Alle Sonnabend und Sonntag Tanzvergnügen bei **Wiedero** auf der Lucke.

Sonntag den 22. April ist Tanzvergnügen, und wird alle Sonntage und Freitage damit fortgefahen; um zahlreichen Zuspruch bittet

Fr. Salzmann in Böllberg.